

Erster Redner H. Urban. Er zählt zahlreiche Fälle auf, in welchen Anhänger der Opposition in Haft genommen wurden, um ihre Mitwirkung bei der Wahl zu vereiteln. Daher könne Redner den Punkt 2 des Paragraphen nicht acceptiren. Umsonst würde den Punkt 5, welcher bei dem herrschenden föderalen Steuersystem dazu führen würde, den größten Theil der Wähler von der Wahl fernzuhalten. Redner beantragt, im Punkt 2 möge es statt „richterlicher Beschluß“ heißen: „richterliches Urtheil“. Ferner beantragt er zum Schluß des Paragraphen den Zusatz, daß diejenigen, welche sich in Untersuchungshaft befinden, an der Ausübung des Wahlrechts nicht gehindert werden sollen.

Karl Fabricius: Gehehrtes Haus! Ich beabsichtige nicht, die Geduld des Hauses lange in Anspruch zu nehmen, doch halte ich es für nothwendig, öffentlich zu erklären, warum ich die Aufnahme dieser Bestimmung im Centralcommissionsentwurf billige und für nothwendig halte.

Es ist von denjenigen, welche sich gegen diesen Punkt 5 des §. 12 erklärt haben, behauptet worden, die Aufnahme dieser Bestimmung in das Gesetz sei in der Theorie nicht richtig und finde sich in keinem Wahlgesetz irgend eines anderen Staates. Diese Behauptung hat gestern mein geheimer Herr Kollege August Pustky theilweise mit Daten widerlegt. Ich will dies jedoch in Bezug auf viele Staaten gerne zugeben, denn wo die Staatsbürger aus freien Stücken ihren gesetzlichen Verpflichtungen dem Staate gegenüber entsprechen, entfällt die Nothwendigkeit, daß Gesetzgebung und Regierung darauf bedacht sind, die Säumnigen nicht bloß durch physische, sondern auch durch moralische Mittel mit allem Nachdruck an die Erfüllung ihrer Pflicht zu erinnern. Dazu kommt, daß dies ganze Gesetz bloß eine Wahlnovelle, also auf nicht lange Dauer berechnet ist. Befreit sich der Geist jenes Theils der Bevölkerung, welcher gewöhnlich mit seinen Steuern im Rückstande bleibt, so wird sicherlich die künftig tagende Legislative bei der Berathung des neuen Wahlgesetzes diesem Umstande Rechnung tragen und die Aufnahme einer ähnlichen Bestimmung in das Gesetz einfach lassen.

Es handelt sich nach meiner Ansicht hier darum, einen Theil der Staatsbürger, welcher im konstitutionellen Staate ein wichtiges Recht ausüben will, bei dieser Gelegenheit recht nachdrücklich daran zu erinnern, daß er diesem Staate gegenüber zuvor eine Pflicht zu erfüllen habe. (Beifall.) Es ist Thatsache, daß in Ungarn gerade aus den Reihen derer, welche im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle beanspruchen und innehaben, sich sehr Viele einer der ersten Pflichten jedes Staatsbürgers, dem Steuerzahler, in der strafwürdigsten Weise entziehen. Was sie früher der absolutistischen österreichischen Regierung gegenüber aus Patriotismus unterliegen, das versuchen sie nun auch der konstitutionellen ungarischen Regierung gegenüber, ich kann nur sagen, aus gedankenlosem Leichtsinne durchzuführen.

Auf diese Art ist es dahin gekommen, daß der Staatschatz am Schlusse des Jahres 1872 nach den amtlichen Ausweisen, welche der 2ter Commission vorgelegt wurden, mehr als 117 Millionen Gulden an Steuerrückständen zu fordern hatte, eine Summe, die in anderen geordneten Staaten gar nicht vorkommt. Am Schlusse des Jahres 1872 betragen z. B. die Steuerrückstände im Unterabtheilungskomitee mehr als 315.000 fl., im Rückfälliger mehr als 230.000 fl., im Hundpöcher mehr als 152.000 fl., also beinahe ebensoviel, wie für diese Komitate, die 1873er ganze Steuerschuldigkeit ausmachte. Diese Steuerrückstände sind seither noch gestiegen und das gehehrte Haus erft unlängst aus den Händen der beiden geehrten Kollegen, der Barone Stephan und Gabriel Koményi vernommen hat, daß gerade in diesen Komitaten die Anzahl der kleineren Steuerträger unverhältnißmäßig groß ist und diese, wie die Erfahrung lehrt, mit der zwangsweisen Einhebung der Steuern nicht verschont zu werden pflegen, so ist es klar, daß diese hohen Steuerrückstände nicht hätten zu Stande kommen können, wenn die großen Steuerträger in Bezug auf pünktliche Steuerzahlung ihre Schuldigkeit gethan hätten oder wenn sie mit der zwangsweisen Einhebung der Steuer ebenso heimgejucht worden wären, wie die kleinen Steuerträger.

Anstatt daß jedoch diese Herren ihre Steuerrückstände pünktlich zahlten, gehören die Fälle nicht zu den Seltenheiten, wo dieselben die Erfüllung ihrer Verpflichtung so lange als nur möglich hinausziehen. Ich erlaube mir in dieser Beziehung auf die Zuschrift zu verweisen, welche im November v. J. der Herr Minister des Innern in Angelegenheit der Cholera-Epidemie und des Saatenstandes dem geehrten Hause vorgelegt hat. Diese Zuschrift oder dieser Bericht enthielt unter den Beilagen kurze Auszüge aus den Berichten der einzelnen Jurisdiktionen; jener des Rückfälliger Komitates z. B. lautet: „Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß der ärmere Theil der Komitatsbewohner aus den gewöhnlichen Erwerbsquellen bis zur nächsten Ernte ohne Aushilfe sich erhalten kann. Nothwendig aber ist es, daß nur die laufende Steuerschuldigkeit eingetrieben werde, nicht aber die älteren Steuerrückstände.“ Nun betragen die Steuerrückstände am Schlusse des ersten Semesters von 1873 mehr als 231.000 fl., wer wollte behaupten, daß diese große Steuerrückstandssumme bloß dem ärmeren Theil der Komitatsbevölkerung zur Last zu schreiben sei und daß die Komitatsbeamten sich dieser armen Leute angenommen hätten?

Ich habe zu wiederholten Malen im Laufe des v. J. versucht, den Herrn Finanzminister zu bewegen, er möge dem geehrten Hause das Namensverzeichnis aller Steuerrückfälliger über 100 fl. vorlegen. Ich bedauere sehr, daß mein Wunsch nicht erfüllt worden ist, denn ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Veröffentlichung dieses Verzeichnisses dem

Herrn Finanzminister ebenso wie dem geehrten Hause die Sorge um die Bedeckung des Staatshaushaltes vielfach würde erleichtert haben. Durch die Schonung, welche diesen größeren und ich darf wohl behaupten, vornehmern und einflussreicheren Steuerrückfälligen zu Theil geworden ist, sind dieselben dem Staate gegenüber nur noch anspruchsvoller und anmaßender geworden, so daß ich es ganz natürlich finde, wenn einige derselben sogar in amtlicher Form erklärt haben: Nachdem der Staat drei Jahre hindurch seine Forderungen bezüglich dieser Rückstände nicht geltend gemacht habe, habe er gesetzlich kein Recht weiter, diese Rückstände einzuziehen. Ja, ich finde es unter solchen Umständen sogar natürlich, daß das in einigen Gegenden des Landes verbreitete Gerücht Glauben findet, die Staatskasse wolle sich von diesen Steuerrückfälligen mit 10pCt. abfinden lassen. Ich füge jedoch hinzu, daß ich meinerseits diesem Gerücht keinen Glauben beimesse kann.

Einem solchen, dem Bestande unseres staatlichen Lebens offenbar feindseligen Geiste muß die Gesetzgebung mit allem Nachdruck entgegen treten und ich billige daher vollkommen die Aufnahme einer derartigen Bestimmung in das Wahlgesetz. Ich stimme für den Entwurf der Centralcommission. (Beifall rechts.)

Finanzminister Koloman Ghygzy: Gehehrtes Haus! Vor Allem will ich mit einigen Worten auf dasjenige Gerücht (Hört!), was mein geehrter Herr Vorredner gesagt hat. (Hört!)

Er veranschlagte die Steuerrückstände, welche im Lande ausstehen, auf 117 Millionen, und zwar in Folge eines Irrthums, der dadurch entstand, daß in einem veröffentlichten Ausweise der Titel eines Abschnittes falsch gedruckt war. Infolge dessen wurden jene 117 Millionen von welchen wenigstens die Hälfte aus activen Forderungen des Staates besteht, von den Zeitungen und Anderen als Steuerrückstände und Restanzen dargestellt. Ich hielt es für meine Pflicht, diesen Irrthum bei dieser Gelegenheit richtigzustellen.

Von dem Umstande, daß der g. Herr Abgeordnete einmal im Hause einen Antrag zur Veröffentlichung der Namensliste Derjenigen eingebracht hätte, welche mit mehr als 100 fl. Steuern im Rückstande sind, hatte ich, aufrichtig gestanden, bis zu diesem Augenblicke keine Kenntnis, und ich glaube, daß kein diesbezüglicher Beschluß des Hauses existirt. (Beifall.) Uebrigens kann ich dem g. Hause zur Kenntnis bringen, daß ich im Laufe dieses Jahres — da einerseits die Nothwendigkeit zu Tage trat, daß das Avar zu seinen Forderungen gelange, andererseits aber in mehreren Theilen des Landes schwierige Umstände eintraten — in meinem Erlasse an die Finanzdirectionen diese anwies, sie mögen besonders die ackerbauende Bevölkerung und jene Gewerbetreibenden, welche ihren Unterhalt zumeist von den Landwirthen erwerben, mit der zwangsweisen Steuereintreibung verschonen, die Rückstände Derjenigen aber, deren Steuersumme eine höhere ist, und demnach größere Wohlhabenheit bezeugt — ich habe hier ungefähr 120 fl. als solche Summe angegeben — auch fernerhin einzutreiben beehrt sein, namentlich aber die Rückstände Derjenigen, welche nach andern Quellen und Einkommen als der Landwirthschaft leben, daher von jenem Schlage, welcher die Landwirthschaft betreffen, nicht ganz berührt wurden, und demnach unter diesem Titel für sich keinen Steueranspruch in Anspruch nehmen konnten. (Beifall rechts.)

Diese Verordnung war ich zu treffen in der Lage und habe dieselbe den Finanzdirectionen wiederholt zukommen lassen, sowie ich auf die Repräsentationen einzelner Comitate ähnliche Verfügungen erließ. (Zustimmung.) Wenn diese meine Verfügungen nicht überall vollzogen wurden, so kann ich nichts dafür. Ich war beehrt, für jede an mich gerichtete Beschwerde Abhilfe zu treffen. Eine traurige Erfahrung habe ich dabei doch gemacht: daß nämlich in solchen Comitaten, wo ich die Steuereintreibung für die ackerbauende Bevölkerung und für die ärmern Classen suspendiren, aber für Diejenigen aufrecht erhalten ließ, von deren größerer Wohlhabenheit man voraussetzen kann, daß sie zu jeder Zeit des Jahres in der Lage sind, einen Theil ihrer Steuern abzutragen, das Resultat, wie mir gemeldet worden, darauf hinausging, daß im ganzen Comitate Niemand zahlte. (Bewegung.)

Uebrigens kann für diese Uebelstände nur künftighin durch geeignete gesetzliche Verfügungen Abhilfe geschafft werden.

Ich übergehe nun auf Dasjenige, weshalb ich eigentlich bei dieser Gelegenheit das Wort zu nehmen wünschte. (Hört! hört!)

Wie ich aus den stenographischen Aufzeichnungen Kenntnis erhielt, hat in der gestrigen Sitzung ein Herr Abgeordneter an mich die Aufforderung gerichtet, ich möge meine Meinung über den Punkt 5 des genannten Paragraphen aussprechen und richte diese Aufforderung in solcher Form an mich, daß ich dieselbe nicht mit Schweigen übergehen kann. (Hört!)

Zur Vermeidung jedes Mißverständnisses erkläre ich, daß der Herr Abgeordnete Emerich Huszar als Abgeordneter vollkommen berechtigt war, diese Frage an mich zu richten, doch muß ich andererseits es aussprechen, daß meiner Ansicht nach gerade er es ist, der in diesem Hause am wenigsten richtig vorgeht, diese Frage an mich zu richten, aus dem einfachen Grunde, weil er in Folge des allbekanntesten Verhältnisses, welches zwischen uns besteht, darüber sich bei jeder Gelegenheit auf privatem Wege hätte Kenntnis verschaffen können, worüber er mich öffentlich befragt. (Beifall.)

*) Uneres Wissens hat der Abgeordnete Fabricius den Beschlusaantrag bezüglich des Namensverzeichnisses der Steuerrückfälligen über 100 fl. zuletzt am 21. Juni 1873 eingebracht und dieser Beschlusaantrag wird noch jetzt regelmäßig unter den unerledigten Geschäftsstücken des Reichstags ausgewiesen.“ (D. R.)

nächsten Lehrerversammlung aufs Tapet bringen. Denn was nicht gedruckt ist, das bindet mich nicht; punctum.

A. Wie vorzeitig Du bist! — Oder ist deine Behauptung, der provisorisch angestellte Lehrer dürfe das zweite, dritte u. c. Dienstjahr zum Probejahr machen, irgendwo gedruckt? — Doch es sei — vielleicht hat bis zur nächsten Lehrerversammlung auch dein Blut Gelegenheit gehabt ein Wischen auszuföhlen.

Die französische Armee in Afrika und das Fremden-Regiment.

(Aus dem Berliner B. Blatt.) Seit der Besitzergreifung von Algier durch die Franzosen ist dieses Land mit mehr oder weniger Recht von vielen Seiten als die Peviniere aller Generale der Zukunft, als Schule aller militärischen Capacitäten betrachtet worden. Wenn man unter militärischer Erziehung ganz allein die Uebung in Ausdauer von Beschwerden und die Stählung des persönlichen Muthes versteht, hat man allerdings mit der Verherrlichung der sogenannten afrikanischen Armee Recht, anders aber stellt sich die Sache, wenn wir die moralische Seite der Erziehung und die Begabung für höhere strategische Zwecke ins Auge fassen. Ein General in der Algerie hat, um seines Sieges sicher zu sein, an seinem taktischen Wissen vollauf genug und braucht sich einem undisciplinirten Feinde wie dem Araber gegenüber nicht mit strategischen Kombinationen den Kopf zu zerbrechen; er vernachlässigt also dieses schwierigste aller Studien, und findet er sich später einem gebildeten Feinde gegenüber, so ist er rathlos und tappt im Chaos seiner Gedanken umher wie der Blinde ohne Führer. — Die Soldaten werden an Ertragung von Strapazen und Entbehrungen aller Art gewöhnt und aus der Leichtgläubigkeit seiner Siege über die schlecht bewaffneten Araber bildet sich in ihm ein Gefühl seiner Unbesiegbarkeit, welches ganz geeignet ist, seinen persönlichen Muth auf die höchste Spitze zu treiben. Aber auch hier ist der Revers der Medaille da, daß die den Leuten in Folge der fortwährenden Campagnen gewährte

Und demzufolge schien es Vielen und mag es noch jetzt Vielen unglücklich scheinen, was jedoch vollkommen wahr und richtig ist, daß der Herr Abgeordnete Emerich Huszar die bekannte Frage ohne mein Wissen, ohne meine Anregung aus eigener Initiative aufwarf.

Was nun die an mich gerichtete Frage betrifft, so ergehe ich gern die Gelegenheit, mich über dieselbe auszusprechen (Hört, hört!)

Wenn der Centralauschuß seinen Antrag aus dem Beweggrunde dem Hause vorgelegt hätte, damit derselbe als Zwangsmittel für die Eintreibung der Steuern diene, so könnte ich meinerseits diesem Motivo nicht beistimmen, denn die Steuerschuld ist eine Geldschuld und demnach auf bestimmte und mit jenen Mitteln einzutreiben, welche überhaupt zur Eintreibung von Geldschulden angewendet werden können. (Alexander Csányi So ist's! Sehr richtig! Lebhaftige Heiterkeit rechts.)

Aber andererseits kann ich nicht leugnen, und muß es sogar offen anerkennen, daß der Antrag des Centralauschusses seine Berechtigung hat, von dem Gesichtspunkte aus (lebhaftige Zustimmung rechts, Widerspruch links), daß Derjenige, welcher von den staatsbürgerlichen Rechten Gebrauch machen will, auch die Verpflichtungen erfüllen soll, welcher er, als Staatsbürger, dem Staate schuldet. (lebhaftige Zustimmung rechts.) Das ist in jeder Beziehung billig und gerecht. (lebhaftige Zustimmung rechts.) Wer seine Pflicht nicht erfüllt, der kann — meiner Ansicht nach — nicht die Ausübung der Rechte fordern. (Zustimmung rechts, Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Da ferner der Antrag des Centralauschusses neben seiner politischen Berechtigung wahrlich auch die freiwilligen Steuereinzahlungen fördern wird, und da meiner Ansicht nach dieser Antrag in der vom §. 108 angegebenen Weise ungehindert durchführbar ist, so glaube ich, daß gerade ich als Vertreter des Finanzportefeuilles unter meinen Ministerkollegen in der Lage bin, den Antrag des Centralauschusses selbst dann nicht zurückweisen zu können, wenn alle meine Ministerkollegen sich gegen denselben erklären würden. (lebhafter Beifall rechts, Widerspruch auf der äußersten Linken.) Und deshalb, g. Haus, acceptire ich den fraglichen Antrag des Centralauschusses, gegen welchen ich mich niemals — wie mir gestern im Hause insinuirte wurde — ausgesprochen zu haben entsinne, und gegen welchen ich mich auch nicht geäußert habe und für welchen ich seinerzeit auch stimmen werde. (Glenruf und lange anhaltender lebhafter Beifall von der Rechten.)

Nach Ghygzy kam die — Sündfluth, aus welcher nur die Ausföhrungen des Staatssekretärs Csemeghy als einzelne feste Punkte herausragten. Csemeghy polemisirte nicht ohne Glück gegen Szontagh, welcher die Wahlvorlage eine gesetzgeberische Heuschrecke genannt, und dann gegen diejenigen Redner, welche zwischen dem wegen Preisvergehen Beurtheilten und zwischen anderen Häftlingen einen Unterschied machen wollten, Auch ein Tumult löste sich wieder ab. Julius Horvath von der Centrumpartei gab seinem Verdrusse darüber Ausdruck, daß Ghygzy die „altgewohnten“ Wege verlassen habe und allen Konsequenzen seiner preklaren Lage als Finanzminister Rechnung tragen müsse. Einmal in Hise gerathen, mußte der junge Redner wohl an irgendwem sein Muthmaßliches fühlen. So machte er sich denn über Pulsky jun. her, dem er lebhaftige Vorwürfe darüber machte, daß er in der Central-Kommission eigenmächtig ganz neue Anträge einbrachte und acceptiren ließ. Pulsky erwiderte heftig und weisheitsreich. Das Haus geriet in große Unruhe ob des Heringerrrens einer persönlichen, der Tagesordnung fernestehenden Angelegenheit in die Debatte. Csányi gab dem Unwillen des Hauses Ausdruck, und der Vorsitzende schaffte endlich Ruhe und es konnten noch drei Redner das leere Stroh der „Spezialdebatte über §. 12“ weiterreden. Es ist nicht unmöglich, daß dieser ominöse Paragraph — noch im Laufe dieser Woche erledigt wird.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurden die jüngst im Abgeordnetenhause votirten Eisenbahnovorlagen vollständig erledigt. Eine eigentliche Debatte gab es nicht. Nur Baron Dionys Cótvos, der unter allen Umständen Opposition macht gegenüber liberalen Vorlagen in radikalem Sinne, versucht einige unbehilfliche Angriffe. Derselben bewirkt, daß Communicationsminister Zichy einen kleinen Speech über den kulturellen Charakter der neu zu eröffnenden Weltverkehrslinien hielt, und Finanzminister Ghygzy die volkswirtschaftliche Bedeutung der rumänischen Bahnausföhrung und die Ungefährlichkeit derselben für unsere Getreideproduction ungefähr in der nämlichen Weise, nur in kürzerer Fassung darlegte, wie er sie seinerzeit im Abgeordnetenhause darlegte. Die Vorlagen über die Raab-Eisenföhrer und die Waagbalbahn, sowie über die Kosten für die Einföhrung des Metallsystems wurden ohne jegliche Bemerkung angenommen.

Juland.

Kronstadt, 24. Juli. In diesen Tagen weilte der k. ung. Ministerial-Rath im Ministerium des Innern Herr Emerich Balajty von Gyzete und Balajt in amtlicher Mission hier in Kronstadt. Der Ministerial-Rath hatte die Aufgabe das Bürgerhospital und Siedehaus, das Landesaugenspital, den Distrikts-Waisenhof und das Kronstädter Waisenanstalt zu inspiciiren, was auch erfolgte und zur Zufriedenheit ausfiel. Sowohl über die Ordnung, welche im Spital, die überaus große Reinlichkeit im Siedehaus und der Landesaugenspitalat gefunden wurde, erhielt das verdiente Lob. Die Inspektion im Distrikt-Waisenhof und im städtischen Waisenanstalt befriedigte den Herrn Ministerial-

Freiheit und Ungebundenheit die Disziplin, diese erste und nothwendigste aller militärischen Tugenden lockert und vernichtet, daß der immer währende intime Contact mit den Offizieren und sehr oft auch das wüste Leben und Treiben derselben den Nimbus der Superiorität gänzlich verschwinden läßt. In keiner europäischen Armee existirt eine solche Wilschigung der Disziplin und ein solcher Ueberfluß von Lastern aller Art, wie gerade in der französischen Armee Africas. Truntnucht ist an der Tagesordnung und wird von den Offizieren geduldet, weil dieselben nur zu oft das Beispiel geben. Andere Laster, deren Namen wir deutschen Ohren verschweigen müssen, die uns ihrer Unnatürlichkeit wegen kaum glaublich erscheinen, die man bei uns mit dem Deckmantel des Wahnsinns bedeckt, scheuen in der afrikanischen Armee das Licht so wenig, daß sie ein offenes Geheimniß bilden. Jedermann kennt sie und doch Jedermann ignorirt sie! — Die Offiziere, unter diesen sogar Stabsoffiziere, geben auch hier den Anstoß und das Beispiel, sie hindern die Ausföhrungen ihrer Untergebenen nicht, und zwar aus Furcht vor Repressalien.

Wohl gibt es unter den Offizieren Leute von Herz und Bildung, die sich von dem Leben ihrer Kameraden fern halten, denen nichts vorzuzwerfen ist, als eben Mangel aller Energie und moralischer Muth, da sie, anstatt gegen die Laster ihrer Vorgesetzten und Kameraden zu reagiren, sich begnügen, dieselben einfach zu ignoriren und die Quintessenz ihrer Reaktion in ihrem eigenen Fernhalten von diesen Lastern zu suchen. An Muth fehlt es den Franzosen nicht, diese Eigenschaften, könnte man sagen, bildet sogar einen integrirenden Bestandtheil der Nation, aber was jedem von ihnen fehlt, dem Gebildeten noch mehr als der Masse des Volkes, das ist Charakterfestigkeit, Arbeitslust, der Wille nach dem Richtigen zu forschen und vor Allem das energische Festhalten an dem, was man als Recht erkannt; der aufopfernde moralische Muth, der nichts scheut, fehlt gänzlich. Alles was durch den Drang der Umstände und Gewohnheit sich gebildet oder von höher Gestellten acceptirt ist, das wird, wenn auch gegen die eigene Ueberzeugung und aller Moral zuwider, stillschweigend geduldet! Niemand hat die Festigkeit, sich offen gegen den Strom zu stemmen, aus Furcht, von ihm fortgerissen zu werden. — Aber die

Nach ebenfalls der Aufgaben, wo Anlässe wurde o warmen und kal diente Anerkennung

Ein Ausflu malerischen Partii u. f. w. befriedigt Gestern Red und begab sich Ghygzy, Kovachn sofort ein neuer Budapest hatten verfloßene Finanzminister C jene Wohlthat d in Budapest durch diese Begünstigung und hat Ghygzy garischen Landtag Nachdem die Agre fortvegetirt, deren so pflegen die tro. Barial Rücksprac

Nachdem die Agre fortvegetirt, deren so pflegen die tro. Barial Rücksprac Wahl sein die Landesregierung kammern es in dird werden könn Bejaesovich in Bu Deputirten auch die Gesegentwürfe die allerhöchste A können. Wien, 2 stellungscummissi

Paris, 2 tional-Verjammlt Meeres mit der 350 Kilometer, in 40 Metern l der Provinz Con von Gabes herein Frans. Die At stalten.

Paris, 2 cret, durch welche August zur Born Versailles Berathung der war. Sodann w die nach Botirung handlung des Bei Haag, 23 Ratificationen des drechern am 21.

Madrid von 1800 Mann Carlisten. Morie Gesangene gemad Santand ten die Defiles v London, habe nicht die Z der Carlisten dur nung der spanise Großmächte und herbeigeföhrt werd Peters u

hier zurückgekeh section ein Proceß breitung revolutio Athen, 2 liche Demonstrati Verschaffung Trifu Bulare st auch ausländische gemacht. Washin g

bureaus melden, besser sei, als der

höheren Vorgeleg — Nein, einfach murgelt, um ofne vor allen Dingen ihrem Eigendünke die moralische Fö

Man hat r Palliativ zu finde zuehung die Mor Anwendung diese hat, gerfällt es in nach den verschied Theilnahme am U überlassen, hat m von einem Offiz Korporale und U der, ohne Lust e Einem Theil der schiedt dieser Unt schließlich, dem a ersten Anfangsgrü Anstalt einen Mi und tröstet sich le Aus dem G in der afrikanische wie viel mehr ab

Zu dieser Fremden und wir getreihen hat sich in Gesäß Leute dem deutsch Engagement für e jungen Leuten ein

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juli.

(Concert Salomon.) Es ist ein musikalischer Vulkan, dessen riesiger Lavastrom, weil er eben aus den herrlichsten Tönen besteht, nicht verwirrt, sondern die Gefühle des Gehörsystems erfrischt, erquickt und belebt. Wenn die Töne der Salomon'schen Kapelle an den Hörer mit packender Gewalt heranbrausen, so wäre man versucht zu glauben, die Attaque einer mit verhängten Sägen heransprengenden berittenen Donararmee sich entwickeln zu sehen und die Empfindung des Hörers dieser heranstürmenden Musik mag jener des Feintrinkers gleichen, der kopfüber in ein mit Colajer Wein gefülltes offenes Faß stürzt.

Ohne orchestrales Apparat, zu dem doch die Schattierungen und Abwechslungen durch Hörner u. s. w. gehören, einen solchen, einer Steigerung kaum mehr fähigen, zündenden und überwältigenden Effect hervorzubringen, wie ihn die Salomon'sche Kapelle mit ihren Streichinstrumenten, darunter zwei Contrabaßen, zu erzielen versteht, gehört wohl zu den phänomenalen Erscheinungen auf musikalischem Gebiete.

Mit solcher Virtuosität und unter Anwendung des Flageolets auch im rasend raschsten Tempo, in Begleitung der fortspannend brausenden Cymbel gespielt, alle Sinne förmlich umflickende Tanzpielen und in so vollendeter Form vorgetragen, haben wir hier noch nie gehört. Der Schmelz und das Feuer in dem ungarischen Volkslied: „Csütörtökön este“ gestalten sich unter dem Vogensitze dieser Künstler zu einem wunderbaren und unwiderstehlichen Eindruck.

Das Publicum und die anwesenden Musikkenner waren entzückt und die Beifallsfalten nach jedem Stücke förmlich im vollsten Sinne des Wortes. Kurz, es war ein monumentaler Genuß, den sich während des hiesigen Aufenthalts der Salomon'schen Kapelle Niemand entgehen lassen möge.

Die hiesige Bürgerfrau und Wirthschafterin der Armen, Witwe nach Emerich Was geb. Anes Hal magyi, wurde gestern hier unter großer Theilnahme zur Erde bestattet. In der Capelle des protestantischen Friedhofes hielt ev. Pfarrer Bodroghi eine ergreifende und ausgezeichnete Rede.

(Doppeltes Unglück.) Der gewesene Postexpeditor und Grundbuch-Vocalisirungs-Praktikant Dietrich, dessen bei ihm zum Besuche weilender Keffe, Studiosus Dietrich, der Rechtsnotar und noch ein junger Mann aus Rakovicza gingen vorgestern in den Altfluß an einer von ihnen bereits zum Dstern verlegten Stelle baden. Der Student Dietrich war mit dem Entleiden der Erde fertig und ging ins Wasser; sein Dntel, bemerkend, daß der junge Mensch, dem Untersinken nahe, von der Strömung erfaßt wurde, sprang als geübter Schwimmer sofort ins Wasser, um den Jüngling zu retten. Das Unglück wollte es aber, daß der ertrinkende Nefte den Dntel so frampfhaft umklammerte, daß Beide in den Wellen ihren Tod fanden. Der Ortsnotar und sein Begleiter vermochten nicht die Unglücklichen zu retten. Die Leichen derselben waren bis gestern Abend noch nicht aufgefunden.

Vorgestern Abend konnte man von der Bretterpromenade aus einen großen Waldbrand auf dem Fogarascher Gebirge abseits vom Negoi gegen Fogarasch zu beobachten.

(Vermehrung der Sitzbänke auf den öffentlichen Promenaden.) Auf allen unseren öffentlichen Promenaden, so auf der oberen und unteren städtischen, dann auf der Bretterpromenade, ferner auf der unter den Erlen, ist die Anzahl der vorhandenen Sitzbänke im Verhältnis zur Anzahl der Spaziergänger für die bescheidensten Ansprüche ungenügend. Es ist in unserem Blatte wiederholt auf diesen Uebelstand hingewiesen worden; die jetzigen heißen Tage geben uns zur Erneuerung dieser Klage und Bitte um Abhilfe wiederum Veranlassung. Wenn man Abends über die Bretterpromenade oder vor Sonnenuntergang unter den Erlen geht und die Menge Frauen mit kleinen Kindern sehnsüchtig auf die besetzten, dünn gestülpten Bänke blickt, so kann man sich eines tiefen Mitleids für diese auch steuerzahlenden Mitmenschen nicht erwehren. Was helfen uns alle Promenaden, wenn der Genuß von freier Luft so erschwert und verbittert wird. Wir haben oft genug arme und auch wohlhabende Frauen klagen gehört, daß sie nach des Tages Arbeit mit ihren Kindern der stickigen Luft ihrer Wohnungen hine entschlüpfen möchten, wenn sie sich nur auf eine Bank im Freien hinsetzen könnten; denn nicht jede Familie hat die Mittel, die wenn auch bescheidenen Kosten für ein Souper in einem öffentlichen Garten zu bestreiten.

Wir behaupten, daß eine reichliche Vermehrung der Sitzbänke im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege liege. Man behauptet, daß dergleichen Bänke nur dem vagabundierenden Gesindel zum Nächstigen dienen würden — aber wir wollen gern diesen vermeintlichen Uebelstand um des überwiegend besseren Zweckes willen mit in den Kauf nehmen. Und am Ende kann die Sache auch nicht gar so hoch zu stehen kommen, denn unsere Stadt besitzt Waldungen, aus welchen das Holz für die Bänke beige stellt werden kann.

Aus Fogarasch wird uns geschrieben, daß der dortige Obercapitain, Herr Coloman Boer, aus Marienbad, nach gebrauchter Cur, geheilt zurückgekehrt ist und die Leitung der politischen Verwaltung des Districts wieder übernommen hat.

Patriotismus vibriren, und gebraucht schließlich als letztes überzeugendes Argument die gefährliche strenge Behandlung des preussischen Soldaten. Zumeist den arbeitenden Klassen angehörend, unbekannt mit den näheren Verhältnissen, läßt sich ein großer Theil junger Leute fortreiben, die Gemuth zu verlassen; sie gehen nach Belgien und werden von dort zum regiment eranger geschickt, ein reines Opfer französischer Großmuth! Welches Schicksal dieser Leute wartet, ist aus Obengesagtem leicht zu errathen, sie verkommen und werden systematisch verdorben! Sollte die öffentliche Meinung, dieser gewaltige Factor des 19. Jahrhunderts, nicht im Stande sein, dieser Unbill einen Hemmschuß anzusetzen?

Notiz.

(Brigham Young's Leibsch.) Der in New-York erscheinende „Eco Italia“ erhalt folgenden Brief: „Salt Lake City, 3. Mai 1873. Herr Redakteur! Ich las in der Nummer 33 Ihres geehrten Blattes, daß ein Deutscher, der in Reading (Pennsylvanien) wohnt, aus zwei Ehen 41 Kinder hatte. Ich stelle mir vor, daß diese Notiz viele Ihrer Leser überrascht haben wird, überhaupt jenen kleinen Kreis von Ehegatten, denen die Natur und das Schicksal das Glück, Vater zu sein, verweigert haben. Was würden nun diese sagen, wenn ich mich rühmte, Vater von einer patriarchalischen Nachkommenschaft von 72 Söhnen zu sein? Es ist bekannt, daß ich noch nicht 50 Jahre alt bin, so daß ich mir noch eine große Anzahl von Kindern von meinen zweizehnwanzig Gemahlinen, die noch alle am Leben und alle fruchtbar sind, versprechen kann. Mögen sie nur schreien, die Weiden und ihre Journalen, gegen die Polygamie, hier Thatfachen und kein eitles Geschwätz, und die Worte der Menschen beurtheilen sich ja nach ihren Früchten, so lehrte es wenigstens die Lehre der „Heiligen des letzten Tages“. Wollen Sie noch etwas Näheres über mich wissen, so will ich Ihnen sagen, daß ich ein aufrichtiger und eifriger Mormon bin, ich bin ferner aus Luca gebürtig und befinde den Hofen eines erben Reiches im Besitze des Propheten Brigham Young. Meine Gemahlinen sind ebenfalls in der Höhe beschäftigt und meine erwachsenen Söhne bestanden hohe Aemter in der kirchlichen Hierarchie. Einer von ihnen ist Bischof und drei sind Missionäre. Ihr ganz ergebener Diener Domenico Pellegrini.“

ist ebenfalls vollkommen. Die Inspizierung der Bäder ist auch eine der Aufgaben, welche der Herr Ministerialrath zu lösen hat. Aus diesen Anlässe wurde auch Bad Szajon besucht und den Anlagen daselbst, den warmen und kalten Bädern, den Douchen und dem Wellenbad die verdiente Anerkennung ausgesprochen.

Ein Ausflug nach der Zinne, ins Schützenhaus und die überaus malerischen Partien um Kronstadt, ein Besuch der evangelischen Kirche u. s. w. befriedigten den verehrten Herrn Ministerialrath in hohem Grade.

Gestern Nachmittag hat Herr v. Balajthy seine Reise fortgesetzt, und begab sich vorerst nach Csepatak, geht von hier nach S. Szent-György, Kovasna, Tusnad, Csik-Szereda und Gyergyó-Szent-Miklós, wo sefort ein neuer Reiseplan festgestellt werden wird. („Kr. Ztg.“)

Budapest, 25. Juli. Die kroatischen Abgeordneten hatten verfloßene Woche — wie dem „Dzbor“ gemeldet wird — den Finanzminister Ghyegzy besucht, um ihm auch die Stadt Agram für jene Wohlthat anzuzuschreiben, welcher zufolge die neugebauten Häuser in Budapest durch 20 Jahre hindurch von der Gebäudesteuer befreit sind. Diese Begünstigung kann jedoch nur im Wege des Gesetzes erreicht werden und hat Ghyegzy das Versprechen gegeben, in der Herbstsession des ungarischen Landtages die betreffende Gesetzesvorlage einbringen zu wollen.

Nachdem die Agrar Handels- und Gewerbestammer nur so zu sagen fortvegetirt, deren Restauration jedoch noch immer nicht bewilligt wurde, so pflogten die kroatischen Deputirten auch mit dem k. ung. Handelsminister Barial Rücksprache und er antwortete in dieser Angelegenheit, daß der Neuwahl kein Hinderniß im Wege steht, nur wird seitens der kroatischen Landesregierung noch ein Bericht darüber erwartet, wie viele Handelskammern es in Kroatien gibt und wie dieselben am zweckmäßigsten arrondirt werden können. Nachdem der kroat.-slavon. Minister Graf Peter Pejacesevich in Budapest nicht anwesend war, begaben sich die kroatischen Deputirten auch zu dem Ministerpräsidenten Bittó und empfahlen ihm die Gesetzeswürfe der kroatischen Landesregierung, damit dieselben baldigst die allerhöchste Approbation erhalten und im Landtage vorgelegt werden können.

Wien, 24. Juli. Der Kaiser von Deutschland hat dem Ausstellungscommissär, Ritter von Posner, den Kronenorden verliehen.

Ausland.

Paris, 23. Juli. Nach dem in der gestrigen Sitzung der National-Versammlung erwähnten Projecte der Verbindung des mittelländischen Meeres mit der Sahara soll das inner-algerische Meer eine Länge von 350 Kilometern, eine mittlere Breite von 60 und eine Tiefe von 20 bis 40 Metern haben. Der Druck desselben im Süden von Tunis und der Provinz Constantine wird hinreichen, um die Gewässer des Golfs von Gabes herinzuleiten. Lessps schätzt die Kosten auf zwölf Millionen Francs. Die Ausführung des Projectes würde Algerien ganz umgestalten.

Paris, 23. Juli. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Decret, durch welches die Wähler des Departements Calvados für den 16. August zur Vornahme der Deputirtenwahl einberufen.

Berlin, 25. Juli. Die Nationalversammlung verbatte die Verathung der Verfassungsgesetze, womit die Regierung einverstanden war. Sodann wurde ein Dringlichkeitsantrag auf Vertagung der Assemblée nach Vertagung des Budgets bis 5. Januar angenommen. Die Verhandlung des Vertagungsantrages erfolgt Dienstag.

Haag, 23. Juli. Zwischen Holland und England wurden die Ratificationen des Vertrages wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern am 21. d. ausgewechselt.

Madrid, 25. Juli. Bei Tarragona wurde ein Carlistenkorps von 1800 Mann geschlagen. Die Garnison von Bilbao verjagte die Carlisten. Moriones soll die Carlisten bei Navarra geschlagen und 1500 Gefangene gemacht haben.

Santander, 22. Juli. Mit Kanonen versehene Carlisten hielten die Defiles von Biscaya besetzt.

London, 25. Juli. Im Oberhause erklärte Derby: Spanien habe nicht die Intervention Englands wegen angeblicher Unterstützung der Carlisten durch Frankreich verlangt. Uebrigens könne die Anerkennung der spanischen Regierung nur durch gemeinsames Vorgehen der Großmächte und erst, wenn Spaniens Regierung dauernd besetzt sei, herbeigeführt werden.

Petersburg, 23. Juli. Erzherzog Albrecht ist von Moskau hieher zurückgekehrt. — Dienstag begann vor einer besonderen Senatssession ein Proceß gegen zehn Jünglinge und zwei Frauen wegen Verbreitung revolutionärer Proclamationen.

Athen, 22. Juli. Eine Polizei-Verordnung verbietet jede öffentliche Demonstration unter Androhung von schweren Strafen. — Die Verhaftung Tritupis' hat großes Aufsehen gemacht.

Bukarest, 23. Juli. Zu den Herbstmanövern, zu welchen man auch ausländische Offiziere erwartet, werden umfassende Vorbereitungen gemacht.

Washington, 22. Juli. Die Berichte des Landwirtschaftsbureaus melden, daß der diesjährige Ernteertrag wahrscheinlich um 6 pCt. besser sei, als der vom Jahre 1873.

höheren Vorgesetzten, greifen sie nicht ein, um dem Uebel zu steuern? — Nein, einfach nicht aus dem Grunde, daß das Uebel zu tief eingewurzelt, um ohne schmerzliche Operationen ausgerottet werden zu können; vor allen Dingen aber, weil man sich fürchtet, die frange Armee aus ihrem Eigendünkel zu reißen und ihr, den Augen der Welt gegenüber, die moralische Säule ihres Körpers zu zeigen.

Man hat neuerdings durch Einführung der Regiments-Schulen ein Palliativ zu finden gehofft, von dem Grundzuge ausgehend, daß die Erziehung die Moral beeinflusst; aber ganz abgesehen von der verspäteten Anwendung dieses Mittels, das wenigstens einen civilisatorischen Zweck hat, zerfällt es in Nichts in Folge seiner barocken Anwendung. Anstatt nach den verschiedenen Fähigkeiten verschiedene Klassen zu bilden und die Theilnahme am Unterricht der verschiedenen Jahrgänge dem freien Willen zu überlassen, hat man in jedem Regimente eine einzige gebildet, dirigirt von einem Offizier des Regiments, an welcher sämtliche Avancirte, Korporale und Unteroffiziere ohne Ausnahme Theil nehmen; Unterricht, der, ohne Lust ertheilt und ohne Lust empfangen, gänzlich nutzlos ist. Einem Theil der Zuhörer, der auf einer höheren Bildungsstufe steht, erscheint dieser Unterricht in den Elementar-Wissenschaften langweilig und lächerlich, dem andern Theile aber bleibt er unverständlich, da ihm die ersten Anfangsgründe zum richtigen Verständnis abgehen. — Anstatt einen Mittelweg einzuschlagen, läßt man Alles gehen wie es will, und tröstet sich leicht über das Ungenügende des Erfolges.

Aus dem Gefagten geht wohl hervor, wie wenig der Aufenthalt in der afrikanischen Armee dazu angethan ist, moralisirend einzuwirken, wie viel mehr aber, die etwa vorhandenen guten Eigenschaften zu erodiren.

Zu dieser gerühmten afrikanischen Armee gehört nun auch das sogenannte Fremden-Regiment, gebildet aus Freiwilligen aller Nationen, und wir gestehen es, leider vorzugsweise aus Deutschen. In letzter Zeit hat sich in Oßach-Bohringen eine wahre Propaganda gebildet, um junge Leute dem deutschen Militärdienst zu entziehen und dieselben zu einem Engagement für das Fremden-Regiment zu verleiten; man spiegelt den jungen Leuten einerseits alle möglichen Vortheile vor, läßt die Seite des

—Aus Csepatak, 26. Juli wird uns telegraphirt: Im hiesigen Curorte sind bereits 405 Familien mit 1020 Personen ausgewandert. Die Witterung ist ausgezeichnet. Der Orient und die Donanfürstenthümer sind durch zahlreiche Gäste vertreten. Die Saison gestaltet sich von Tag zu Tag lebhafter.

Bereinsnachricht.

Der freundlichen Einladung der Stadt Kronstadt folgend, wird unser Verein daselbst am 22. August d. J., Vormittags 9 Uhr, seine diesjährige allgemeine Versammlung abhalten. Es ergeht daher an die Vereinsmitglieder die Aufforderung, an dieser Versammlung zahlreich theilnehmen zu wollen.

Jene Mitglieder, welche hiezu entschlossen sind, mögen die Absicht im Wege der nächsten Bezirksverwaltung unseres Vereines dem Centralcomité in Kronstadt sofort bekannt geben, welches den Theilnehmern an den Versammlungen der in Kronstadt tagenden Vereine Legitimationskarten ausfolgen wird, gegen deren Vorweisung auf der ungarischen Ostbahn eine Fahrgebührenermäßigung für die Hin- und Rückfahrt auf die Dauer vom 12. bis 27. August d. J. gewährt werden wird.

Auf eine ausgiebige Besichtigung der landwirthschaftlichen Ausstellung mit Produkten und lebenden Thieren, zu deren Verfrachtung auf der ungarischen Ostbahn ebenfalls die Frachtpreisermäßigung bewilligt worden ist, und auf zahlreichen Besuch derselben wird zuverfichtlich gerechnet.

Hermannstadt, 25. Juli 1874.
Die Oberverwaltung
des siebenbürg. Landwirthschafts-Vereines.

Theater.

„Im Wartesalon I. Klasse“, womit die vorgestrige Theatervorstellung begann, sah man Jrl. C. E. r t und Herr B. a. n. k. Die pikante, lebenslustige junge Witwe und der burleske aber wackere junge Mann, hatten beide ihren guten Dolmetzsch gefunden, und so war es natürlich, daß die anregende Kleinigkeit gefiel. — „Der Nord in der Kohnmiesergasse“ folgte und in diesem Stücke wirkte auch Herr S. t. a. h. l. b. e. r. g. mit. — Seine Intervention geschah zu Gunsten des Beneficianten, es entzieht sich somit seine Leistung auch jeder Kritik. Herr H. u. b. e. r. t. und Herr A. l. b. e. r. t. hatten die Hauptrollen und gaben sich alle Mühe, die Burleske recht herauszukehren, sie erreichten auch ihren Zweck. — Freilich machte sich Herr A. l. b. e. r. t. gar zu bequem, denn er dirirte sogar mit der Dame des Hauses in Hemdärmeln!

„Der Zaubergeige“, womit das Programm des Abends schloß, wurde nicht übel gespielt, waren doch Jrl. G. r. a. f. f. und Jrl. B. l. i. c. k. die Musikanten dabei, und zog selbst der Alte (Adam) sich mit Anstand aus der Affaire.

Gestern war die Vorstellung der Gesellschaft des Kapo Sándor, — dem man übrigens den Deutschen auf längere Distanz schon ansieht. — „Der gebildete Hausknecht“, das schauspielerische Gemüthe zu dem Speisestell des Abends, lasse ich unbesprochen, ich erwähne nur, daß auch er ein dankbares Publicum hatte und wende mich zu den Künsten der Kapo'schen Gesellschaft.

Da muß ich denn vor allem gestehen, daß die gymnastischen Leistungen der Mitglieder wirklich vortrefflich sind und selbst heute, wo dergleichen „Arbeit“ häufig vortrefflich geleistet wird, des Beifalls werth sind. Namentlich der junge T. h. e. l. s. e. y. zeichnete sich ebenso durch eine fabelhafte Gelenkigkeit der Glieder, als durch Gewandtheit und Kraft in gymnastischen Übungen aus.

Es verlohnt sich der Mühe, die Vorstellungen zu besuchen. Interessant sind auch die lebenden Bilder auf der Drehscheibe; ich dachte mir dieselben wohl anders und namentlich in den darstellenden Exemplaren schöner, allein der Totaleindruck des Arrangements ist ein sehr guter, im Ganzen macht sich also die Geschichte doch und dann sind diese Bilder hier wenig bekannt, also Grund genug, heute die Gastvorstellung Kapo's wieder zu besuchen. Es ist sichere Aussicht auf Unterhaltung. F.

Für die Frecker Abgebrannten sind eingegangen:

Von Herrn Sparkassadirektor Herbert	5 fl.
„ einem Ungenannten	1 fl.
F. E.	1 fl.
Für die durch das große Schabenfeuer am 23. Juli l. J. an den Bettelstab gebrachten evangelischen Landwirthe in Fied:	
Dr. C. N.	5 fl.
Zusammen	12 fl.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Berailles, 26. Juli. Die Republicaner hoffen in Folge der Abwesenheit vieler Conservativen die Majorität für den Auflösungsantrag zu erlangen. Der Initiativ-Ausschuß beschloß, den Auflösungsantrag in Erwägung zu ziehen und dürste seinen Bericht Montag vorlegen. — Zufolge einer carlistischen Depesche aus Bayonne sind 12 neue Kanonen und 200 Kisten Munition für die Carlisten ausgeschifft worden.

Heute Montag den 27. Juli
im Glasalon des Hermannsgartens:

unter Leitung ihrer Kapellmeister Salomon Janos und Sohn Vilmos

Musikalische Reunion

der ersten Musikkapelle aus Klausenburg, welche während der ganzen Dauer der vorjährigen Weltausstellung in Wien ununterbrochen allseitige Anerkennung erntete.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Friedrich Brezler,
Gastwirth.

Anfang halb 8 Uhr. — Entrée 30 fr.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Montag den 27. Juli,
unter der Direction des Friedrich Dorn:

Beste Gastvorstellung des weltbekannten Théâtre Rappo unter Leitung des Directors Sando Rappo.

Fremdenliste.

Hotel Neuhirer. C. Salomon, Schauspieler aus Wien; J. Torma, Cutschky aus Nagy-Enyed; J. Grünfeld Reizender aus Pest.

Telegr. Wiener Cours vom 25. Juli 1874.

5% Metalliques	70.35	Ungar. Grundentlastungsbö.	76.50
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Leeds.	75.25
5% National-Anlehen (Silber)	75.20	Siebenb.	73.75
1860er Staats-Anlehen	108.75	Kroat.-Slab.	79. —
Banquettien	976. —	Silber	104.15
Rechtaltien	232.25	R. l. Müll.-Dulaten	—
Lomben	110.80	Napoleon'sor	8 85

Ein Clavier- und Gesanglehrer,
zugleich **Pädagog**, der selbst bei minder befähigten Schülern die günstigsten Resultate erzielt hat, ertheilt mittelst einer leichtfaßlichen Methode gründlichen Unterricht im Clavierspielen und Gesang.
Gefällige Anträge beliebe man in der Buchhandlung des Herrn A. Schmiedicke abzugeben. 3-3

Weinessig
bei
Josef Winkler. 3-4

Ein Knabe
von guten Eltern, 15 Jahre alt, der vier Gymnasial-Claffen absolviert, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen, ungarischen und romanischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist und eine schöne Handschrift besitzt, wird als **Lehrling** aufgenommen in die Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung von **J. Demeter Fogarasi** in **Maros-Vásárhely.** 1-3

Coca-Pillen.
Von **Dr. W. Strauss**, Apotheker in Mainz, gegen Schwächezustände, Hämorrhoidal- und Lungenleiden.
Wie schon **Alexander v. Humboldt** in seinem Kosmos auf die beispiellose kräftige Wirkung der in Südamerika einheimischen Cocapflanze aufmerksam machte, so haben auch zahlreiche ärztliche Autoritäten die kräftige Wirkung auf das durch Samenverluste, Onanie etc. geschwächte Geschlechts-Nervensystem bestätigt und es hat Dr. Sampson in Newyork neuerdings in den **Coca-Pillen No. III** ein unersetzliches Heilmittel für die an Schwächezuständen jeder Art Leidenden gefunden. Im Verlaufe seiner Studien fand er in den **Coca-Pillen No. II** die Wirkung bei Hämorrhoidal-Beschwerden, in den **Coca-Pillen No. I** bei Lungenkrankheiten, Tuberculose etc., selbst in vorgeschrittenem Stadium, vollkommen bestätigt. Preis einer Schachtel 2 fl. 6. W., bei 6 Schachteln 10 fl. 6. W.

Krynochrom.
Unübertreffliches **Haarfärbemittel**, stellt die ursprüngliche Farbe der Haare wieder her, ganz unschädlich, färbt weder Haut noch Nägel. Selbes hat bereits einen europäischen Ruf erlangt. Preis eines Kistchens sammt Pomade 3 fl. 6. W., zwei Kistchen 5 fl.

Zu beziehen durch Eduard Haubner, Apotheker „Zum Engel“ in Wien, am Hof, in der Creditanstalt; **Gratz:** Apotheker Grablovits; **Prag:** Apotheker Fürst; **Brünn:** Apotheker Vincenz Schönisch. — Depot bei Apotheker Fürst in Prag. 4-12

Das neu eröffnete
27-kr.-
Mode- u. Manufacturwaaren-Etablissement, Wien,
„Zum Hirchen“, Babenbergerstraße 1,
Ecke vom Burgring,
sowie der seit zwei Jahren bestehende
Sensations-Bazar,
Altestraße 16,
übertreffen Alles, was bisher von dieser Art von Geschäften geleistet wurde, durch sein gut assortirtes und reichhaltiges Lager von:
modernen Schafwoll-Kleiderstoffen in allen Farben, Bareges, Gazirs, Grenadins, Lustres, Roh-Foulards, Eorü-Stoffen, feinsten Kosmanosers und franz. Percails, Batisten, Jaconas von franz. glatten und gemusterten Brillantins und Piques, allen Gattungen Cretons, allen Sorten reiner Leinwandwaren in bester Qualität, von Rumburger Bettzeugen, Damast-Servietten und Handtüchern, weissen und farbigen Gradeln, 1/4 Schnür-Barchenten, Sitz- und Netz-Vorhängen, von schweren Lauffteppichen, vorzügl. weissen, farbigen Leinwand- und Batist-Sacktüchern etc. etc.
Das geehrte P. T. Publikum beliebe sich durch einen Besuch zu überzeugen, daß all die oben angeführten Artikel für den Einheitspreis von **27 Kreuzer per Elle** oder Stück in bester Qualität und reicher Auswahl zu haben sind.
Aufträge aus der Provinz werden bestens ausgeführt. Muster auf Verlangen gratis und franco. 7-12

Substanz d'Alfieri
belebte schnell, angenehm und sicher ohne schädliche Einwirkung auf den Körper und ohne Beschränkung der gewöhnlichen Lebensweise Geschlechtskrankheiten aller Art, sowie die Folgen geschlechtlicher Excesse jeden Grades. Bei unvollständig curirter, Jahre hindurch verwickelter Syphilis (tertiäres Stadium) dauert die Cur 8-10 Tage. Für den Erfolg garantire ich.
2 fl. nebst Gebrauchs-Vorschrift und Verpackung 5 fl. 6. W. Allein zu beziehen durch
E. Giebel,
Berlin, Schützen-Strasse 32.
NB. Bei Sendungen nach Österreich kann Nachnahme nicht stattfinden. 3-17

Die Krankheiten der Hausthiere
nehmen in der heißen Jahreszeit einen viel gefährlicheren Charakter an und finden viel öfter als sonst einen tödtlichen Ausgang; solchen Gefahren begegnet jeder Viehhalter am besten durch die **fleißige Anwendung des bewährten k. k. conc. Korneuburger Viehpulvers**, über dessen Wirkungen und geschriebenen wird:
Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.
Abermals muß ich Sie um Ueberendung von 30 großen Paketen Ihres Korneuburger Viehpulvers ersuchen, da mein Vorrath zu Ende geht, und ich dieses so oft und sicher benutzte Heilmittel in meinem Hause nicht vermissen will. Ich muß Ihnen wiederholt besagen, daß sowohl bei meinen eigenen Pferden, als bei denjenigen meiner Nachbarn die Anwendung des Korneuburger Viehpulvers ohne Ausnahme die besten Resultate hervorbrachte. Besonders empfehlenswert, ich möchte beinahe sagen unfehlbar ist das Mittel bei Pferden, welche mit Dampf befaßt sind. Einer meiner Nachbarn hatte ein dämpfiges Pferd als ganz unheilbar bereits aufgegeben, obgleich er Tierärzte zu Rathe gezogen hatte; ich rief ihm, einen letzten Versuch mit Ihrem Korneuburger Viehpulver zu machen und heute geht das Pferd ganz frisch und munter ohne Husten an seine, in bester Besorgung gewiß strenge Arbeit. Dies wieder ein Beispiel unter den vielen, welche mir im Laufe der 12 Jahre, seit welcher Zeit ich Ihr Korneuburger Viehpulver anwende, bekannt geworden sind.
Zimmernwald bei Bern (Schweiz), 30. März 1874.
F. Indermühle-Wittenbach,
Commandant.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen die Befähigung zu ertheilen, daß nachdem ich schon durch mehrere Jahre Ihr „Korneuburger Viehpulver“ sowohl bei meinem Vieh, als auch bei meinen Pferden gebrauchte, sich dieses auch fortwährend vollkommen gesund erhalten haben. Daß diese günstigen Gesundheitszustände lediglich der regelmäßigen Verabreichung des Korneuburger Viehpulvers zuzuschreiben sind, beweist mir der Umstand, daß mehrmals in den Gehäusen der Umgebung Seuchen unter den Hausthieren zum Ausbruch kamen, oft mit tödtlichem Ausgang, während bei meinem Viehstande immer der erkrankliche Gesundheitszustand herrschte. Ich erlaube zugleich, mir wieder 100 Pakete Korneuburger Viehpulver zu senden.
Dapina. And. Danen.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen:
zu **Hermannstadt** bei Herrn **F. Werner** und Herrn **Fr. Jahn**; in **Broos** bei Herrn **E. V. Reckert**; in **Karlsburg** bei Herrn **Julius Fröhlich**, Apotheker; in **Kronstadt** bei Herrn **J. L. & A. Heschauer** und Herrn **Albert v. Gyertyányi**; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Wolf**, Herrn **Josef Karvazy**, Herrn **S. Dietrich** und Herrn **Em. Csiky**; in **Neßz** bei Herrn **Nagelschmidt's** Erben; in **Schäßburg** bei Herrn **J. B. Teutsch**; in **Sepsi-Szent-György** bei Herrn **Benkó Csutak**; in **Szász-Régen** bei Herrn **Hugo Czoppel**.
Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht, das **Restitutions-Fluid** von Herrn **Fr. Kwizda**, welches das einzige ist, das mit einem **k. k. ausschl. Privilegium** ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln. Ferner beliebe man darauf zu achten, daß auf **jeder Etiquette** des **Korneuburger Viehpulvers** mein **unten stehender Namenszug** in rother Farbe angebracht ist und habe ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Fälschungen vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne. 1-1

Für Landwirthe!
Die **solidesten** und **besten Dreschmaschinen** sind bei Gefertigtem in großer Auswahl zu den folgenden billigen Preisen gegen dreijährige Garantie zu haben:
Eine **complete Pferdige Säulengöpel-Dreschmaschine** mit Strohschüttler loco Hermannstadt fl. 380
Eine **schmiedeeiserne Hand-Dreschmaschine** ohne Schüttler fl. 135
Auch übernehme ich Bestellungen auf sehr solid gearbeitete fahrbare Pferdige **Pug-Dreschmaschinen** sammt dazu gehörigen fahrbaren Säulengöpel complet mit
Eine **neue Dreschmaschine** mit Wasserkrast fl. 800
Sehr gute **Spreu- und Sortir-Meuter** fl. 200-220
fl. 85
Jede Anfrage wird von mir sofort beantwortet und die genaueste Aufklärung über Alles gegeben.
Achtungsvoll
Andreas Rieger,
Hermannstadt, Rosenanger No. 20.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt
übernimmt
Gelder in laufende Rechnung
und verzinst solche bis auf Weiteres:
mit 5 1/2 Percent, sobald dieselben länger als **30 Tage**,
mit 6 Percent, sobald dieselben länger als **neun Monate**
erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung.
Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt.
Vorschüsse auf Pfandbriefe und andere Werthpapiere werden billiger ertheilt.
1-12

Anzeige.
Ich beehre mich, einem p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vor meiner Wiener Einkaufsreise für **Herbst- und Winter-Saison**
eine Partie Sommer-Waare
zu **stunend billigen Preisen** ausverkaufe, und zwar:
Echte französische Batiste 20-32 fr.
Weissen Sommer-Piqué 30-45 fr.
" **Schnürl-Piqué** 40-60 fr.
Färbig Kammetuch 20-30 fr.
" für Hemden 28-34 fr.
Weissen Chiffon für Hemden 20-50 fr.
Weisse, gestickte Kaschemir-Tüchel fl. 9 bis fl. 11.
Schwarze, gestickte Kaschemir-Tüchel fl. 7 bis fl. 10.
Schwarze, glatte Kaschemir-Tüchel fl. 6 bis fl. 8.
Färbige Damen-Seidenschawlehen 30 fr.
Damen-Chemisetten 20 fr. bis fl. 2.
Kleiderstoffe 28-60 fr.
Barege 40-45 fr.
Netzvorhänge 40-55 fr.
Longshaws, türklische, fl. 20 bis fl. 35.
Damen-Stiefletten und Comodschuhe.
Zur geneigten Ansicht ladet höflichst ein
hochachtungsvoll
Carl J. Rösler,
Großer Platz, neben „Kaffee Janda“.
3-3

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition in Budapest, Wien und Prag,
gegründet 1855,
ANNONCEN-PÄCHTER
vieler deutscher, österreichischer, schweizer, holländischer etc. Zeitungen,
alleinige Vertreter
der Gesellschaften Havas, Raffite, Bullier & Co. und Ch. Lagrange, Cerf & Co. in Paris, Pächter fast aller großen Pariser Journale und 200 französischer Provincialblätter ersten Ranges; der „Independance belge“ in Brüssel (Belgien) u. m. A. für Deutschland, Österreich und die Schweiz, besorgen **Annoncen** in allen Sprachen, in Fachzeitschriften, Com. und Reisebüchern, Kalender und sonstige Publicationsorgane zu den von diesen Zeitungen versehen, nimmt **Erternen auf Annoncen** entgegen und besorgt solche ohne Berechnung einer Gebühr, ertheilt Rath über Zeitungen und Annoncenverhältnisse, Annoncenverzeichnisse gratis und franco. 1-1

Dr. MORITZ HANDLER,
Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Geheime Krankheiten
jeder Art:
1. Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die
IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft).
2. **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Veranlassungen.
3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4. **Frische und veraltete Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten **weißen Fluß** und die daher resultirende
Unfruchtbarkeit.
5. **Hautausschläge.**
6. **Krankheiten der Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.
Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt. 42-60

Erst
außer der Sonn-
feiertage täg-
Koffer für das hal-
5 fl., das Viertel-
50 fr., ein Monat
Mit Zulassung
Haus 1 fl.
Einzeln Nummer
Mit
Postversenden
Im Anlauf
halbjährig 7 fl. 2
jährig 3 fl. 50 fr.
Im Anlauf
vierteljährig 4 fl.
Rebateur und
thümer
Th. Steinhaus
Filial-Abonnemen
bei Herrn J. F. L.
Nr. 174
Unzweifelhaft
active Beteiligungs-
Leben der politischen
government auf m
Wie bedeutant
auch die gegenwärti-
auch in diesen Verh-
findet auch da seine
Ja es ist ein
manche Uebelstände
ordnung sind.
Nehmen wir
Reichthum. Specie-
haben wir zwar all-
rühmen, daß grobe
der Zug der Christ-
dennoch nicht in d
Ersehnungen grobe
aufrichtig sein wolle
unseren Wahlen nich
Wir kranten an dem
fragen wir nicht dar-
Kräfte dessen, der an
zu constatiren, wer,
Es ist das üb-
haupt kranten und
sich schwer ganz los-
fest im Auge zu beh-
Im Großen u
gänge bei unseren M
daß eine Clique die
— das Stimmvieh,
folcher, der nahezu a
Clique oder ein
Wähler besigen, es fe-
nur die nicht selten u
schafft würde, so köm
Nicht ganz so
gemeinden zumal ist
wiesener- so doch bel
Scene gefest werden.
übrigens auch nicht
und Verwandte mit
ohne Wissen und über
keinen Anlaß über de
zumal dann nicht, w